

# Handout zur Breitbandstrategie

<b>Breitbandverfügbarkeit und Breitbandnutzung</b>	<b>Fach 1</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Zentrale Ergebnisse des Breitbandatlasses 2009 ***</li><li>▪ Beispielseite aus dem Breitbandatlas***</li></ul>	
<b>Breitbandstrategie (4 Säulen)</b>	<b>Fach 2</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Überblick über den Umsetzungsstand***</li><li>▪ Ergebnis der Breitbandkonferenz am 22.06.2009 und künftige Regionalveranstaltungen***</li></ul>	
<b>Säule 1: Nutzung von Synergien beim Infrastrukturaufbau</b>	<b>Fach 3</b>
<b>Säule 2: Frequenzpolitische Maßnahmen</b>	<b>Fach 4</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Infos über den Zusammenhang von Funk und Gesundheit***</li><li>▪ Pressemitteilung des BMWi vom 12.06. zur Digitalen Dividende***</li></ul>	
<b>Säule 3: Wachstums- und innovationsorientierte Regulierung</b>	<b>Fach 5</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Eckpunkte der Bundesnetzagentur***</li></ul>	
<b>Säule 4: Finanzielle Förderung</b>	<b>Fach 6</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Möglichkeiten der Breitbandförderung***</li></ul>	
<b>Ansprechpartner Breitband</b>	<b>Fach 7</b>
<b>FAQ</b>	<b>Fach 8</b>

\*\*\* Diese weiterführenden Detailinformationen können bei Bedarf bei der Arbeitsgruppe Wirtschaft und Technologie abgerufen werden.

## **Bitte wenden Sie sich hierzu an:**

CDU/CSU-Bundestagsfraktion  
AG Wirtschaft und Technologie  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin  
Ansprechpartner: Axel Voß  
Tel: 030/227 52894  
Mobil: 0162/2406821  
Email: [Axel.Voss@cducsu.de](mailto:Axel.Voss@cducsu.de)

## Fach 1: Breitbandverfügbarkeit und Breitbandnutzung

Die Breitbandverfügbarkeit ist in Abhängigkeit von der Downloadrate (Geschwindigkeit, mit der Informationen aus dem Netz gezogen werden können) zu messen. Die Bestimmung der ausreichenden Downloadrate bemisst sich an den Diensten, die darüber genutzt werden.

Bislang wurde eine Downloadrate von 384 Kilobit pro Sekunde (Kbit/s) als ausreichend erachtet. Aufgrund der Weiterentwicklung der Dienste wurde diese Rate inzwischen auf 1 Mbit/s angehoben.

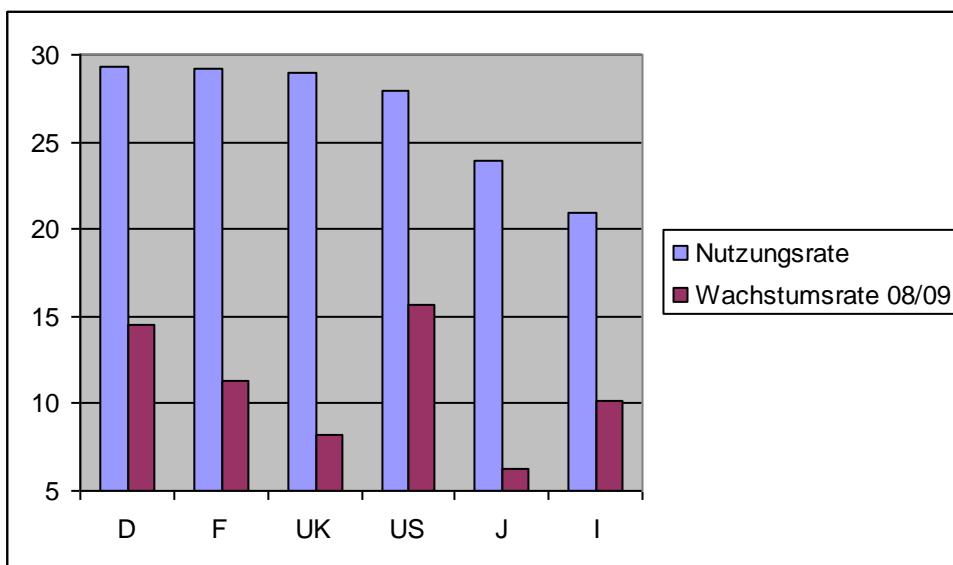
Der Breitbandatlas des BMWi ([www.zukunft-breitband.de](http://www.zukunft-breitband.de)) zeigt die Versorgungssituation annäherungsweise auf. Nach der aktuellen Erhebung zum 1.1.2009 ist für 93,5 Prozent der Haushalte ein Breitbandanschluss mit einer Downloadrate von 1 Mbit/s verfügbar. Die Verfügbarkeit von Anschlüssen mit einer Downloadrate von 128 Kbit/s (faktisch: 384 Kbit/s) liegt bei 99,25 Prozent.

Hierzu können folgende weitere Unterlagen bei der AG Wirtschaft abgerufen werden:

- Bericht zum Breitbandatlas 2009 (Stichtag: 1.1.2009) mit den zentralen Ergebnissen
- Ausdruck eines Beispiels aus dem Breitbandatlas

Die Nutzungsrate zeigt auf, wie das vorhandene Potenzial genutzt wird. Die Entwicklung der Nutzung ist in Deutschland besonders dynamisch. Im Jahr 2008 stieg die Zahl der Breitbandanschlüsse um 3 Mio. Anschlüsse auf 22,6 Millionen Anschlüsse. Ende März gab es in Deutschland laut Point Topic bereits 24 Millionen Breitbandnutzer. Insbesondere Kabelanschlüsse nehmen derzeit überproportional stark zu. Nur 6 Prozent der Breitbandanschlüsse hatte Ende 2008 eine Downloadrate von weniger als 2 Mbit/s – ein im europäischen Vergleich herausragendes Leistungsprofil. Im ersten Quartal 2009 nahm die Zahl der Breitbandkunden gegenüber dem vierten Quartal 2008 gemäß Point-Topic in Deutschland mit 4,08 Prozent stärker zu als etwa in UK (1,54 %) und Frankreich (2,95 %).

### **Breitbandmarkt Deutschland Anfang 2009: Hohe Nutzungs- und Wachstumsrate**



Quelle: Point Topic: Broadband adds subscribers in Q1 2009/ OECD Factbook 2009

Nach den neuesten Erhebungen dürften in Europa nur die skandinavischen Länder und die Benelux-Länder hinsichtlich der Breitbandnutzung vor Deutschland liegen. Diese Länder sind allerdings mit Blick auf den Größenunterschied und weitere Faktoren (z.B. Bevölkerungsanteil der Hauptstadtregion an der Gesamtbevölkerung) nur bedingt mit Deutschland vergleichbar.

Einen Überblick über die Einordnung Deutschlands im internationalen Vergleich gibt auch das Breitbandkapitel aus dem 12. Faktenbericht des Monitoring IuK 2009 (<http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Technologie-und-Innovation/Informationsgesellschaft/Informationswirtschaft/monitoring.html>)

## **Fach 2: Breitbandstrategie (4 Säulen)**

Die Bundesregierung möchte der Entwicklung zusätzliche Impulse geben. Sie hat deshalb mit der Breitbandstrategie (<http://www.zukunft-breitband.de/BBA/Navigation/breitbandstrategie.html>) ehrgeizige Ziele gesetzt:

1. Bis Ende 2010 sollen die Lücken in der Breitbandversorgung geschlossen und flächendeckend leistungsfähige Breitbandanschlüsse verfügbar sein.
2. Bis 2014 sollen bereits für 75 Prozent der Haushalte Anschlüsse mit Übertragungsraten von mindestens 50 MBit/s pro Sekunde zur Verfügung stehen mit dem Ziel, solche hochleistungsfähigen Breitbandanschlüsse möglichst bald flächendeckend verfügbar zu haben.

Um die ambitionierten kurz- und langfristigen Ziele zu erreichen, schlägt die Bundesregierung einen **anreizorientierten Ansatz** vor, indem sie

- Säule 1: die Nutzung von Synergien beim Infrastrukturausbau vorantreibt
- Säule 2: eine unterstützende Frequenzpolitik gewährleistet
- Säule 3: sich für eine wachstums- und innovationsorientierte Regulierung einsetzt
- Säule 4: im erforderlichen Umfang finanzielle Fördermaßnahmen bereitstellt

Am 22. Juni hat das Bundeswirtschaftsministerium in Kooperation mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und dem Deutschen Landkreistag (DLT) in Berlin eine Breitbandkonferenz durchgeführt. Etwa 200 Teilnehmer aus Kommunen und der mittelständischen Wirtschaft haben die Veranstaltung besucht. Im Mittelpunkt standen die Umsetzung der Breitbandstrategie, best-practice-Beispiel aus verschiedenen Landkreisen und das Potenzial mittelständischer Unternehmen. Die Veranstaltung war zugleich Auftakt für ähnliche Konferenzen auf regionaler Ebene (in Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern und Landkreisen vor Ort). Eine weitere zentrale Breitband-Veranstaltung ist für den 15. September gemeinsam mit der Deutschen Breitbandinitiative geplant.

Hierzu können folgende weitere Unterlagen bei der AG Wirtschaft abgerufen werden:

- Umsetzungsstand per 26. Juni 2009
- Ergebnis der Breitbandkonferenz am 22.06.2009 und Regionalveranstaltungen

## **Fach 3: Nutzung von Synergien beim Infrastrukturaufbau (Säule 1)**

Die Nutzung von Synergien beim Breitbandausbau enthält drei Elemente:

1. Aufbau eines Infrastrukturatlases. Dieser soll Auskunft geben über alle vorhandenen Infrastrukturen, die im Rahmen des Breitbandausbaus genutzt werden können. Mit dem Projekt wurde die Bundesnetzagentur betraut. Eine erste Version soll noch im August 2009 veröffentlicht werden. Derzeit stehen die Rahmenbedingungen zur Verfügung für eine öffentliche Konsultation.
2. Aufbau einer Baustellendatenbank. Um Doppelarbeiten in Kommunen und damit Ärger bei den Bürgerinnen und Bürgern möglichst zu reduzieren, sollen anderweitig geplante Baumaßnahmen genutzt werden für die Verlegung von Leerrohren - entweder durch Unternehmen oder die Kommune. Durch den Beschluss der Bundeskanzlerin und der Regierungschefs der Länder vom 4. Juni wurde dieses Anliegen noch einmal bekräftigt. Danach sollen Bund und Länder die Mitnutzung von Baustellen prüfen. Ein entsprechendes Rundschreiben wird in den nächsten Tagen versandt. Die Daten über Baustellen werden mittelfristig mit dem Infrastrukturatlas verknüpft.
3. Mitnutzung vorhandener Infrastrukturen. Vorhandene Infrastrukturen, die über den Atlas transparent gemacht werden, sollen für eine diskriminierungsfreie Nutzung zur Verfügung gestellt werden.

Ziel dieser Maßnahmen ist es, die Investitionsbedingungen zu erleichtern und somit den Aufbau - insbesondere hochleistungsfähiger - Netze zu beschleunigen.

## **Fach 4: Frequenzpolitische Maßnahmen (Säule 2)**

Anfang 2010 wird die Bundesnetzagentur das bislang umfangreichste Frequenzpaket versteigern. Darin enthalten sind auch die Frequenzen aus dem Bereich 790 bis 862 Megahertz, die aufgrund der Umstellung der terrestrischen Rundfunkübertragung von analog auf digital für die Bereitstellung von Breitbanddiensten – insbesondere in ländlichen Räumen – zur Verfügung stehen. Formal wurde mit der Verabschiedung der Frequenzbereichszuweisungsplanverordnung am 12. Juni 2009 durch den Bundesrat die entscheidende Weiche gestellt. In den kommenden Wochen bereitet die Bundesnetzagentur die Vergabe vor.

Mit den Frequenzen aus der Digitalen Dividende verbessern sich die Möglichkeiten einer Erschließung ländlicher Räume mit Funktechniken. Diese eignen sich zur raschen Herstellung einer Mindestversorgung. Mittelfristig wird die Leistungsfähigkeit mobiler Techniken durch technologischen Fortschritt weiter verstärkt. Zugleich ist die Erschließung per Funk heute die Voraussetzung für die mobile Breitbandnutzung morgen.

Funkbasierte Breitbandtechniken sind oftmals die effizienteste Möglichkeit für eine kurzfristige Erschließung ländlicher Räume mit Breitbandtechniken. Eine Realisierung scheitert aber bisweilen an Unsicherheiten über die Auswirkungen der elektromagnetischen Felder auf den Menschen („Elektrosmog“).

Hierzu können folgende weitere Unterlagen bei der AG Wirtschaft abgerufen werden:

- Information über den Zusammenhang von Funk und Gesundheit
- Pressemitteilung des BMWi vom 12. Juni zur Digitalen Dividende

## **Fach 5: Wachstums- und innovationsorientierte Regulierung (Säule 3)**

Der Markt hatte Klarstellungen der Bundesnetzagentur zu Grundsatzfragen einer perspektivischen Regulierung eingefordert, um Planungsunsicherheit über den künftigen Regulierungskurs soweit möglich zu beseitigen. Mit der Vorlage von „Eckpunkten über die regulatorischen Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung moderner Telekommunikationsnetze und die Schaffung einer leistungsfähigen Breitbandinfrastruktur“ ist die Bundesnetzagentur dem Anliegen nachgekommen. Nach Abschluss der Konsultationsphase am 1.7.2009 wird die Bundesnetzagentur die Stellungnahmen auswerten.

Hierzu können folgende weitere Unterlagen bei der AG Wirtschaft abgerufen werden:

- „Eckpunkte der Bundesnetzagentur über die regulatorischen Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung moderner Telekommunikationsnetze und die Schaffung einer leistungsfähigen Breitbandinfrastruktur“

## **Fach 6: Finanzielle Förderung (Säule 4)**

Im Rahmen der Breitbandstrategie wurden die Fördermöglichkeiten bestehender Programme verbessert. Durch die Bereitstellung zusätzlicher Mittel aus dem Konjunkturpaket II (Zukunftsinvestitionsgesetz) wurden die Kommunen mit zusätzlichen Möglichkeiten ausgestattet. Insgesamt werden bis zu 300 Mio. Euro Fördergelder bereitgestellt.

Einen Überblick über die Fördermöglichkeiten finden Sie im Internet unter:

<http://www.zukunft-breitband.de/Dateien/BMWi/PDF/moeglichkeiten-der-breitbandfoerderung,property=pdf,bereich=bba,sprache=de,rwb=true.pdf>

Hierzu können folgende weitere Unterlagen bei der AG Wirtschaft abgerufen werden:

- „Möglichkeiten der Breitbandförderung“

## **Fach 7: Ansprechpartner Breitbandstrategie**

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: Referat VI A 1

Leiter: Dr. Peter Knauth

- Tel.: 0228/6152916
- E-Mail: [breitbandstrategie@bmwi.bund.de](mailto:breitbandstrategie@bmwi.bund.de)

### **Baden-Württemberg**

<b>Informationen</b>	<b>Beratung für Kommunen</b>	<b>Adresse für Förderanträge</b>
Landesministerium für Ernährung und Ländlichen Raum: <a href="http://www.mlr.baden-wuerttemberg.de/Breitbandfoerderung/69531.html">www.mlr.baden-wuerttemberg.de/Breitbandfoerderung/69531.html</a> Herr Michael Reiss: <a href="mailto:michael.reiss@mlr.bwl.de">michael.reiss@mlr.bwl.de</a>	Clearingstelle "Neue Medien im Ländlichen Raum" <a href="http://www.clearingstelle-bw.de">www.clearingstelle-bw.de</a>	zuständiges Regierungspräsidium

### **Bayern**

<b>Informationen</b>	<b>Adresse für Förderanträge</b>
Breitbandportal Bayern: <a href="http://www.breitband.bayern.de">www.breitband.bayern.de</a> zuständige Bezirksregierung	zuständige Bezirksregierung

## Brandenburg

Informationen zu GAK	Informationen zur GRW
<a href="#">Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz</a> Herr Klaus Richter Tel.: 0331 / 866 7722 <u>Förderanträge an:</u> Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung	Ministerium für Wirtschaft Herr Gerhard Keil Gerhard.Keil@m.w.brandenburg.de Tel. 0331 / 866 1688  <u>Förderanträge an:</u> Investitionsbank des Landes Brandenburg

## Hessen

Informationen	Fragen zu Förderung und Anträgen
Geschäftsstelle „Mehr Breitband für Hessen“ www.breitband-in-hessen.de Herr Wolfram Koch breitband@hessen-it.de Tel.: 0611 / 774 8472	Investitionsbank Hessen Frau Eva Wagner <a href="mailto:eva.wagner@ibh-hessen.de">eva.wagner@ibh-hessen.de</a> Tel.: 06441 / 4479 188

## Mecklenburg-Vorpommern

Informationen/Förderberatung	Adresse für Förderanträge
Breitbandkoordinierungsstelle beim Zweckverband Elektronische Verwaltung M-V www.ego-mv.de Herr Bernd Holter Tel. 0385 / 3031 284	- Für GRW: Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern Werkstraße 213 Postfach 160255 19061 Schwerin Tel.: 0385 / 6363 0 - Für GAK: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern

## Niedersachsen

Informationen und Beratung	Adresse für Förderanträge
Breitbandkompetenzzentrum Niedersachsen <a href="http://www.breitband-niedersachsen.de">www.breitband-niedersachsen.de</a> Herr Dr. Derek Meier meier@breitband-niedersachsen.de Tel. 04795 / 957 1148	- Für GAK, ELER an die niedersächsischen Behörden für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften. - Für GRW, EFRE an die Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) - Für kommunale Wettbewerbe: Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

## Nordrhein-Westfalen

Informationen und Beratung	Adresse für Förderanträge
FTK e.V. Forschungsinstitut für Telekommunikation www.media.nrw.de Tel: 0231 / 97 50 56 0	Zuständige Bezirksregierung

## Rheinland-Pfalz

Informationen und Beratung	Adresse für Förderanträge
Geschäftsstelle der Breitband-Initiative Rheinland-Pfalz <a href="http://www.breitband-initiative-rlp.de">www.breitband-initiative-rlp.de</a> <a href="mailto:breitband@mwwlw.rlp.de">breitband@mwwlw.rlp.de</a> Tel. 06131 / 16 2124	- Für GAK: Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Trier (ADD Trier) - Für Leerrohrprogramm: Landesministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau

## Saarland

<b>Informationen zu Breitband und Förderung</b>	<b>Ansprechpartner für Förderung</b>
Landesministerium für Wirtschaft und Wissenschaft Herr <a href="#">Gerald Maruhn</a> <a href="mailto:g.maruhn@wirtschaft.saarland.de">g.maruhn@wirtschaft.saarland.de</a> Tel. 0681 / 501 3432	Landesministerium für Umwelt  Herr Eberhard Ritsch <a href="mailto:e.ritsch@umwelt.saarland.de">e.ritsch@umwelt.saarland.de</a> Tel. 0681 / 501 4338

## Sachsen

<b>Informationen zu GAK/ELER</b>	<b>Informationen zu GRW</b>
Breitbandberatungsstelle KISA Geschäftsstelle Dresden-Blasewitz <a href="http://www.kisa.it">www.kisa.it</a> Tel.:0351 / 656941 1100  <u>Sowie:</u> Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft <a href="http://www.smul.sachsen.de/foerderung/85.htm">www.smul.sachsen.de/foerderung/85.htm</a> Herr Henning Kuschnig <a href="mailto:Henning.Kuschnig@smul.sachsen.de">Henning.Kuschnig@smul.sachsen.de</a> Tel.: 0351 / 564 6747  <u>Förderanträge an:</u> Landratsämter als Bewilligungsbehörden für die Richtlinie Integrierte Ländliche Entwicklung	Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit  Frau Angelika Szabo <a href="mailto:angelika.szabo@smwa.sachsen.de">angelika.szabo@smwa.sachsen.de</a> Tel. 0351 / 564 8331 und Herr Dietrich Ancot <a href="mailto:dietrich.ancot@smwa.sachsen.de">dietrich.ancot@smwa.sachsen.de</a>  <u>Förderanträge an:</u> Landesdirektionen (Infrastrukturförderung), Sächsische Aufbaubank (für gewerbl. Investitionsförderung)

## Sachsen-Anhalt

<b>Informationen</b>	<b>Adresse für Förderanträge</b>
Breitbandkompetenzzentrum (im Aufbau): <a href="http://www.breitband.sachsen-anhalt.de">www.breitband.sachsen-anhalt.de</a>  Staatskanzlei des Landes Sachsen-Anhalt Presse- und Informationsamt Stellv. Regierungssprecher Herr Theo Struhkamp Tel. 0391 / 567 6665 <a href="mailto:Theo.struhkamp@stk.sachsen-anhalt.de">Theo.struhkamp@stk.sachsen-anhalt.de</a>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Für GAK: Ämter für Landwirtschaft, Flurneueordnung und Forsten</li><li>- Für GRW: Investitionsbank Sachsen-Anhalt</li></ul>

## Schleswig-Holstein

<b>Informationen und Beratung</b>	<b>Adresse für Förderanträge</b>
Breitbandinitiative Schleswig-Holstein <a href="http://www.breitband.schleswig-holstein.de">www.breitband.schleswig-holstein.de</a>	Regionaldezernate des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR)

## Thüringen

<b>Informationen und Beratung</b>	<b>Download-Adresse für Förderanträge</b>
Breitband-Initiative Thüringen <a href="http://www.thueringen-online.de">www.thueringen-online.de</a>	Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt <a href="http://www.thueringen.de/de/landentwicklung/aufgaben/entwicklung/breitbandversorgung/">www.thueringen.de/de/landentwicklung/aufgaben/entwicklung/breitbandversorgung/</a>

## **Fach 8: Fragen und Antworten zur Breitbandstrategie**

### **1. Wie realistisch sind die Ziele der Breitbandstrategie?**

Die Ziele sind ehrgeizig, aber realisierbar. Gerade deshalb setzen wir schwerpunktmäßig auf die Schaffung von verbesserten Rahmenbedingungen für eigenverantwortliche Lösungen, die die Ideen, Innovationen und das kreative Potenzial aller Beteiligten bestmöglich mobilisieren. Dennoch sind die Ziele nur erreichbar, wenn alle Beteiligten – Unternehmen, Kommunen, Länder und der Bund – bei der zügigen Umsetzung der Strategie an einem Strang ziehen

Mit Blick auf die angestrebte Flächendeckung mit 1 MBit-Anschlüssen bis Ende 2010 war die positive Entscheidung des Bundesrates zur sog. Digitalen Dividende, d.h. zur Öffnung von bisher allein dem Rundfunk gewidmeten Frequenzen für mobile Breitbanddienste ganz wichtig.

Die Kabelbranche hat uns gegenüber mehrfach betont, das sie unser Ziel, bis 2014 75 % der Haushalte mit 50 MBit-Anschlüssen versorgbar zu machen, fast allein realisieren kann. Und die Deutsche Telekom und ihre Festnetz Wettbewerber werden weiter in Glasfasernetze investieren. Insoweit ist das Ziel realistisch.

### **2. Was sind die Risiken einer Unterversorgung mit leistungsfähigen Breitbandanschlüssen?**

Mangelnde Versorgung mit leistungsfähigen Breitbandanschlüssen hat unmittelbar negative gesamtwirtschaftliche Implikationen:

- Regionalwirtschaftliche Folgekosten durch Abwanderung von Haushalten und Unternehmen aus Regionen mit ohnehin schon schlechter Infrastruktur
- Verstärktes Auseinanderdriften der Lebensbedingungen und Wirtschaftskraft von Ballungsräumen und ländlichen Regionen
- Verlorenes Wirtschaftswachstum und Einkommen durch entgangene Produktivitätsfortschritte und Synergien.

### **3. Wie hoch sind die Investitionen, die notwendig sind, um die Ziele der Breitbandstrategie zu erreichen?**

- Zur Erreichung der flächendeckenden Versorgung sind nach Schätzungen der Dt. Telekom ca. 2 Mrd. Euro notwendig, nach Schätzungen des Wettbewerbersverbands VATM etwa 1,5 Mrd. Euro.
- Für den Aufbau von neuen Hochleistungsnetzen wird ein hoher zweistelliger Milliardenbetrag erforderlich sein, einige sprechen von 50 Mrd. Euro.

#### **4. Warum ist eine staatliche Breitbandpolitik notwendig, wo bleiben privatwirtschaftliche Lösungen?**

Bei der Versorgung ländlicher Gebiete und teilweise auch beim Aufbau von neuen Hochleistungsnetzen rechnen sich privatwirtschaftliche Investitionen nicht in dem Maße, wie es gesamtwirtschaftlich sinnvoll wäre.

- In den allermeisten Fällen lässt sich dies durch kreative Lösungen, Nutzung von Synergien in der Infrastruktur oder verbesserte Rahmenbedingungen für Investitionen beheben.
- Unsere Breitbandstrategie folgt daher einer klaren Struktur: Wir versetzen alle Beteiligten in die Lage, möglichst eigenverantwortlich den Ausbau der Netze voranzutreiben. Erst dort, wo dieses Potenzial ausgeschöpft ist, greifen wir unmittelbar ein.

#### **5. Wie sollen Wettbewerbsverzerrungen bei der Umsetzung der Strategie vermieden werden?**

In der Vielfalt an Lösungen, Technologien und Angeboten liegt der Schlüssel, unsere Ziele möglichst schnell und effizient zu erreichen. Deshalb sind Wettbewerbs- und Technologieneutralität die zentralen Leitprinzipien der Breitbandstrategie. Alle Maßnahmen – inklusive der finanziellen Fördermaßnahmen, sollen sich hieran ausrichten.

#### **6. Wie soll das Ziel erreicht werden, bis 2010 flächendeckend leistungsfähige Breitbandanschlüsse verfügbar zu haben?**

Das kurzfristige Ziel einer flächendeckenden Versorgung mit leistungsfähigen Breitbandanschlüssen wird vor allem durch die Fortsetzung und den Ausbau der finanziellen Fördermaßnahmen für Kommunen erreicht. Zudem greifen mehr Planungssicherheit

bei der Regulierung, Synergieeffekte durch die Mitnutzung vorhandener Infrastrukturen sowie die Nutzung der Digitalen Dividende und eine aktive Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung der Beteiligten.

Eine wichtige Rolle wird auch der Einsatz von satelliten- und funkgestützten Technologien spielen. Die Bundesländer verzichten auf einen Teil der Rundfunkfrequenzen („Digitale Dividende“), der demnächst für die kostengünstige Breitbanderschließung ländlicher Gebiete genutzt werden kann.

Einige Länder beabsichtigen, die noch ungenutzten Kapazitäten aus der Digitalen Dividende kurzfristig einzusetzen, um die Internetversorgung über Funklösungen zu verbessern und führen bereits Versuche zur Erschließung ihrer ländlichen Regionen durch (Brandenburg, Baden-Württemberg).

## **7. Warum werden die Versorgungslücken nicht einfach mit öffentlichen Fördermitteln geschlossen?**

Eine gute Breitbandversorgung lässt sich in den meisten Fällen durch eigenverantwortliche Lösungen ohne staatliche Finanzmittel erreichen. Diese Lösungen sind einer öffentlich geförderten Bereitstellung aufgrund ihrer besseren Anpassung an die lokalen Bedürfnisse der Nutzer, höherer Kosteneffizienz und dem Anreiz zum Einsatz der bestmöglichen Technologie in der Regel deutlich überlegen. Öffentliche Förderung sollte deshalb auf die Fälle beschränkt sein, in denen diese Marktlösungen nicht tragen. Anderenfalls würden die Geschäftsmöglichkeiten gerade kleiner und mittelständischer Anbieter erheblich konterkariert.

## **8. Welchen Beitrag leistet die TK-Regulierung zur Erreichung der Ziele?**

Die Regulierungspraxis hat die wichtige Aufgabe, nicht nur kurzfristig optimale Marktergebnisse zu erreichen, sondern auch optimale Anreize für Infrastrukturinvestitionen zu gewährleisten. Deshalb beinhaltet die Breitbandstrategie auch Verbesserungen an der bestehenden Regulierungspraxis. Insbesondere geht es darum, die bisher guten Ergebnisse fortzuschreiben und die bestehenden Instrumente adäquat auf die neuen Entwicklungen auszurichten.

Die Bundesnetzagentur hat deshalb Eckpunkte über die regulatorischen Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung moderner Telekommunikationsnetze und die Schaffung einer leistungsfähigen Breitbandinfrastruktur vorgelegt und öffentlich zur Diskussion gestellt (Ende der Kommentierungsfrist: 1. Juli), Themen sind hierbei die ökonomische und rechtliche Planungssicherheit, eine angemessene Eigenkapitalverzinsung bei einer Entgeltregulierung von Zugangsleistungen und wettbewerbskonformes Infrastruktur-Sharing.

Wir sind jedoch überzeugt, dass die Regulierung nur ein Element im Rahmen unserer Strategie ist und letztlich nur das Gesamtpaket an Maßnahmen die notwendigen Kräfte freisetzt, um den Aufbau von Netzen der nächsten Generation voranzubringen.

## **9. Was kostet die Breitbandstrategie den Steuerzahler?**

Die Breitbandstrategie setzt vor allem auf eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für eigenverantwortliche Lösungen und möchte nur dort fördern, wo diese Lösungen nicht tragen. Diese Förderung erfolgt deshalb fast ausschließlich aus bereits bestehenden Maßnahmen wie den Mitteln zur Förderung der kommunalen Infrastruktur im Konjunkturpaket II und den Gemeinschaftsaufgaben von Bund und Ländern. Die zusätzliche Haushaltsbelastung über diese Mittel hinaus für die Beratung der Betroffenen, die Koordination der Akteure und einige Modellprojekte liegt im niedrigen zweistelligen Millionenbereich.

## **10. Wann werden die ersten Ergebnisse vorliegen?**

- Bis zum Spätsommer 2009 wird die Bundesnetzagentur eine erste Version eines Infrastrukturatlases erstellen, der Informationen über mitnutzbare Infrastrukturen für investitionswillige Unternehmen bereitstellt.
- Die Frequenzen aus der digitalen Dividende können voraussichtlich noch in 2010 genutzt werden.
- Die Förderbedingungen zur Schließung von Versorgungslücken mit den Mitteln der Gemeinschaftsaufgaben „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (BMELV) sowie „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (BMWi) wurden verbessert bzw. optimiert (höhere Förderquoten, Ausweitung der förderfähigen Sachverhalte)
- Mit dem Zukunftsinvestitionsgesetz wurden zusätzliche Mittel für den Ausbau der Breitbandinfrastruktur zur Verfügung gestellt.

## **11. Sind zur Umsetzung der Breitbandstrategie Gesetzesänderungen notwendig?**

Kurzfristig sind keine Gesetzesänderungen notwendig.

## **12. Reichen die jetzt freigegebenen Frequenzen (790 – 862 Mhz) aus?**

Die Freigabe der Frequenzen ist eine wichtige Ergänzung des gesamten Maßnahmenpakets der Breitbandstrategie. Um unsere ambitionierten Ziele zu erreichen, sind funk- und festnetzgestützte Technologien wichtig. Wir sind überzeugt, dass das jetzt freigegebene Spektrum ausreicht, um zur Erreichung der Ziele beizutragen.

## **13. Ab wann könnten die Frequenzen genutzt werden?**

Die Bundesnetzagentur wird noch in 2009 das Vergabeverfahren für die Frequenzen aus der digitalen Dividende starten, sodass diese beginnend in 2010 genutzt werden können.

## **14. Ist der Schutz der Bürger vor übermäßiger Strahlenbelastung auch bei Nutzung der Digitalen Dividende für breitbandige (Mobil-)Funklösungen gesichert?**

Der Einsatz von leistungsstarken Funktechnologien ist zur Erreichung der Ziele der Breitbandstrategie unabdingbar. Vielfach scheitert der Einsatz jedoch an Befürchtungen von Bürgern und lokalen Entscheidern, die Gesundheitsbelastungen durch den Einsatz von Funktechnologien befürchten.

Die Auswirkungen nicht-ionisierender elektromagnetischer Strahlung auf Mensch und Umwelt wurden mittlerweile sehr intensiv erforscht und es existieren keine Anhaltspunkte dafür, dass bei Einhaltung der gültigen Grenzwerte Grund zur Besorgnis besteht. Um dennoch etwaigen Vorbehalten und Ängsten zu begegnen, werden wir in unser Breitbandportal aussagekräftige Hinweise und Links zum Thema „Funk und Gesundheit“ aufnehmen und weitere Informationsmaterialien bereitstellen.

## **15. Warum werden investitionswilligen Unternehmen (z.B. Dt. Telekom) keine Regulierungserleichterungen gewährt?**

Wettbewerb ist die Basis unserer guten Lage im Breitband- und Mobilfunkmarkt. Sektorspezifische Regulierung war und ist einer der Garanten für diesen Wettbewerb.

Der Regulierungsrahmen besitzt genügend Flexibilität, um optimale Anreize für Zukunftsinvestitionen zu setzen. Wir gehen davon aus, dass die Bundesnetzagentur ihre hervorragende Arbeit fortsetzt und das bestehende Instrumentarium auf die neuen Entwicklungen im Markt fokussiert. Entsprechende Eckpunkte wurden bereits vorgelegt und konnten bis zum 1. Juli kommentiert werden. Die Auswertung der Kommentare wird im Herbst abgeschlossen sein.

## **16. Stichworte zur Lage des Telekommunikations- und Breitbandmarkts in Deutschland**

Die Entwicklung im Telekommunikations- und Breitbanddienstemarkt verläuft positiv:

- Die Wettbewerbsintensität ist in allen Produktgruppen (Festnetz, Mobilfunk, Breitband) hoch
- Die Preise für Sprachkommunikation und Datenverbindungen sind seit der Liberalisierung deutlich gesunken
- Zugleich ist die Vielfalt und Qualität der Angebote signifikant gestiegen
- Seit kurzem steigt auch die Zahl der Wettbewerbsangebote auf eigener Infrastruktur (insbes. Kabelanbieter).

## **17. Wie ist die Breitbandversorgung in Deutschland?**

- Derzeit können 99 % aller Haushalte in Deutschland mit Breitband von mindestens 384Kbit/S Downstream versorgt werden, bei einer Download-Geschwindigkeit von 1Mbit/S sind es ca. 93,5%.
- Derzeit nutzen gut 23 Millionen Haushalte (knapp 60%) Breitbandanschlüsse.

## **18. Ab welcher Download-Geschwindigkeit spricht die Bundesregierung von „Breitband“?**

Ziel ist es, dass bis spätestens Ende 2010 flächendeckend leistungsfähige Breitbandanschlüsse verfügbar sind. Als leistungsfähig gilt hierbei ein Anschluss mit mindestens 1 Mbit/S Downstream-Geschwindigkeit.